

Neue Forschungen am Odenwaldlimes – Der Kastellvicus in Schloßau

Die derzeit noch laufenden großflächigen Ausgrabungen im Schloßauer „Burggewann“ haben seit 2003 grundlegende Erkenntnisse über die Infrastruktur eines Numeruskastells (Größe ca. 0,6 ha; Besatzungsstärke etwa 120 Mann) am mittleren Odenwaldlimes erbracht.

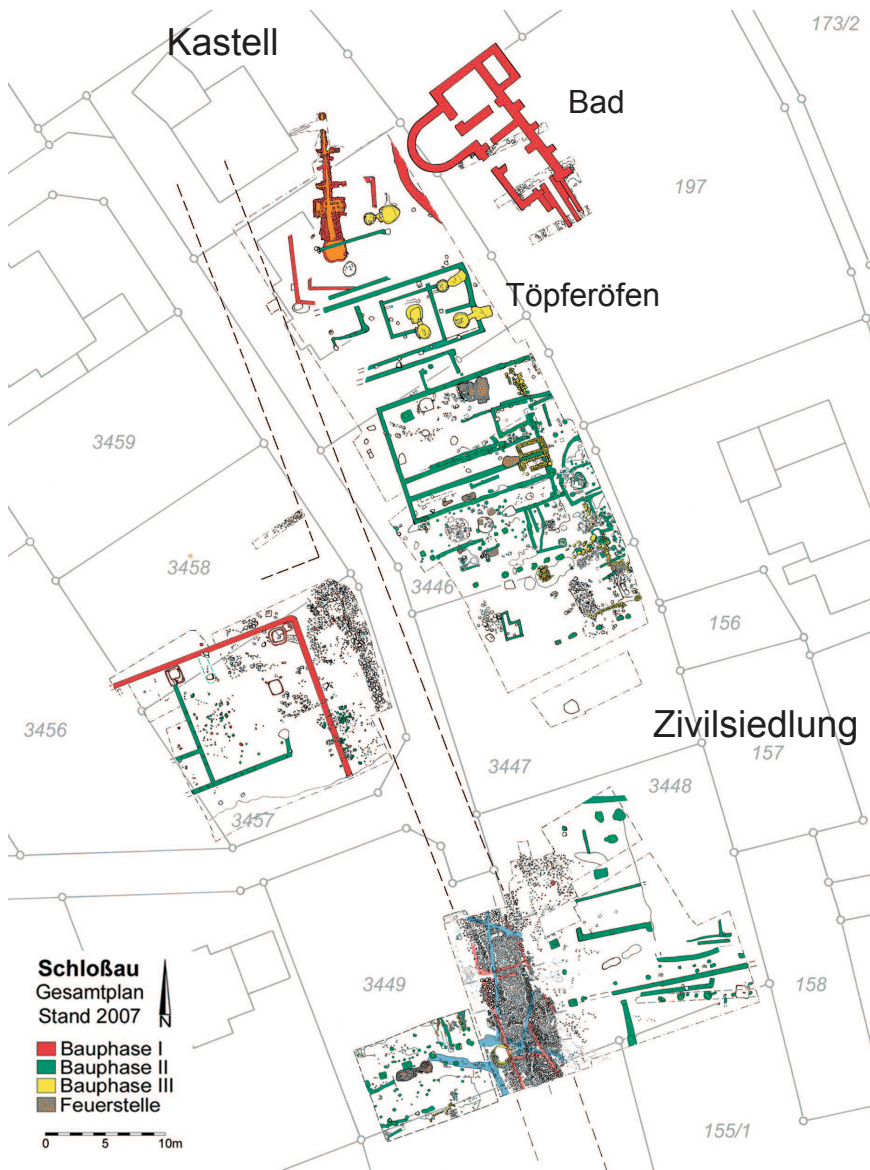
Dieser Grenzabschnitt wurde Anfang des 2. Jahrhunderts eingerichtet, bestand etwa 50 Jahre lang und verlief von Oberndorf am Main bis südlich von Bad Wimpfen am Neckar über eine Länge von etwa 70 km. Kastell Schloßau lag fast in der Mitte, an einem charakteristischen Knick, nur wenige Kilometer von der heutigen hessischen Grenze entfernt.

Die Schloßauer Truppe stand, zumindest zeitweise laut einer Weihinschrift, unter der Aufsicht des Legionscenturio Titus Manius Magnus, der aus Kleinasien stammte und von der 22. Legion in Mainz in den Hohen Odenwald abkommandiert worden war. Den Einfluss dieser Legion bezeugen darüber hinaus zahlreiche Ziegelstempel aus dem schon früher ausgegrabenen Bad und dem vor wenigen Jahren freigelegten Ziegelbrennofen.

Vor allem südlich des Kastells erstreckte sich die Zivilsiedlung entlang der antiken Ausfallstraße. Sie konnte bislang auf einer Länge von mehr als 130 m erfasst werden. Fachwerkhäuser säumten den 5 bis 6 m breiten Verkehrsweg. Anscheinend war der gesamte Straßenkörper gepflastert; stellenweise wurden eindrucksvolle Sandsteinplatten verwendet. Abzweigungen zu den angrenzenden Häusern ließen sich in einigen Fällen deutlich erkennen. Die Gebäude waren 8 bis 9 m breit und mindestens 20 m lang. An- und Umbauten sind häufig nachweisbar. Im nordöstlichen Bereich lag das Gewerbegebiet. Das zeigen hauptsächlich vier Töpferöfen, die in den anstehenden Fels eingetieft und zumeist hervorragend erhalten waren. Mit Sicherheit bestanden zumindest einige der Fachwerkhäuser nicht mehr, als die Töpferöfen in Betrieb waren. Wo die hier tätigen Handwerker dann allerdings wohnten, wissen wir bislang nicht.

Gegenwärtig zeichnen sich drei Hauptbesiedlungsphasen ab. Zuerst bestanden das Kastell, das Bad, die Straße und der Ziegelbrennofen. Vermutlich wurden die Reihenhäuser kurze Zeit später errichtet. Zur jüngsten Phase gehören demnach die Töpferöfen und eine Getreidedarre, die vermutlich erst nach Abzug des Militärs an den äußeren Limes in Betrieb waren. So würde auch das benachbarte Heiligtum „In den Schneidershecken“ mit den einzigartigen Götterstatuen in die gleiche Zeit einzuordnen sein.

Britta Rabold



Fehlbrände aus
einem Töpferofen

